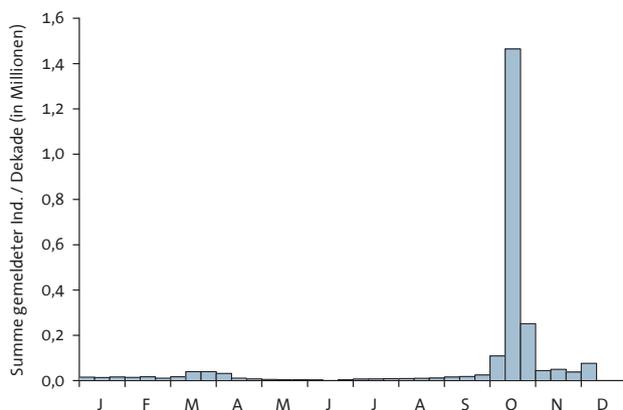


Vögel in Deutschland aktuell:

Herbst 2012 – Faszinierender Vogelzug mit Arten von nah und fern

Spätestens, wenn die Blätter der Bäume sich bunt färben und vielerorts die ersten Züge der Gänse und Kraniche zu sehen sind, wird es allen bewusst: Der Herbst hat begonnen. Viele bedauern die fallenden Temperaturen und das ungemütliche Wetter und sehnen bereits den nächsten Sommer herbei. Anders die Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter: Für sie ist der Herbst neben dem Frühjahr die vielleicht interessanteste Jahreszeit. Hunderte Millionen Zugvögel weichen den sich verschlechternden klimatischen Bedingungen aus und fliegen überall auf der Welt in Richtung ihrer Überwinterungsgebiete. Das Phänomen Vogelzug ist dabei im Herbst aufgrund der großen Zahl an Jungvögeln und des oft vorherrschenden Gegenwinds noch eindrucksvoller zu erleben als im Frühjahr. Hinzu kommt, dass sich unter den Massen der Durchzügler auch immer die eine oder andere Seltenheit versteckt. Der Herbst 2012 hatte in dieser Hinsicht manche Überraschung parat.

Wer sich mit der systematischen Erfassung des Vogelzuges beschäftigt (siehe zum Beispiel DER FALKE 2011, H. 11), kam von Mitte September für gut vier Wochen aus dem Staunen und Schwärmen kaum heraus. Vor allem Buchfinken und Ringeltauben sowie Blau- und Kohlmeisen, aber auch andere Arten waren so häufig, dass viele Stationsrekorde gebrochen wurden. Der Wegzug der Ringeltaube kumulierte sehr deutlich in der zweiten Oktoberdekade, als in *ornitho* mehr als 1,4 Millionen Individuen gemeldet wurden. Vormittägliche Maxima betragen an einzelnen Orten stellenweise mehr als 40000 durchziehende Ringeltauben. Von der letzten September- bis zur zweiten Oktoberdekade wurden zudem jeweils



Jahreszeitliche Verteilung gemeldeter Ringeltauben in Deutschland und Luxemburg nach den Daten aus *ornitho* für das Jahr 2012 (Stand: 13.12.2012). Dargestellt ist die Individuensumme je Dekade (10-Tageszeitraum). Oft sind es wenige Massenzugtage, an denen Ringeltauben in Trupps von mehreren Hundert Individuen auftreten. Sie sind dann ein auffälliges Phänomen, vor allem in der westlichen Hälfte Deutschlands. Im Herbst werden besonders ziehende Vögel gemeldet, Doppelzählungen spielen deshalb eine untergeordnete Rolle.

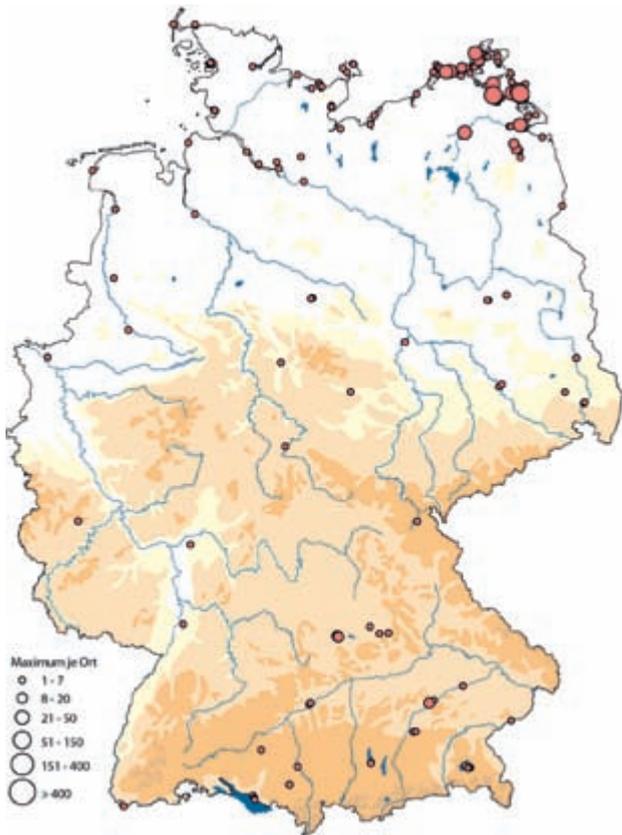
230000 bis 300000 Buchfinken gemeldet, Anfang und Mitte Oktober jeweils fast 10000 Blaumeisen. In kleinen Gebieten des Binnenlandes zogen in nur wenigen Stunden stellenweise mehr als 1000 Blaumeisen. Dabei fand der Herbstzug vieler Arten gegenüber normalen Jahren um etwa ein bis zwei Wochen früher statt.

» Vogelzug so intensiv wie selten zuvor

Dass dieses enorme Zuggeschehen auch andernorts festgestellt wurde, zeigen die Ergebnisse im südschwedischen Falsterbo, wo seit 40 Jahren Zugvögel erfasst werden. Die in diesem Herbst dort festgestellten gut 280000 Blaumeisen (mit einem unglaublichen Tagesmaximum von mehr als 80000 Individuen) liegen um das 13-fache über dem langjährigen Mittelwert. Die fast 2,5 Millionen Buch- und Bergfinken stellen gegenüber dem Mittel eine Verdreifachung, die fast 500000 Ringeltauben immerhin eine Verdopplung dar (www.artportalen.se/birds/inventeringar/falsterbo_str.asp?lang=eng). Die genauen Ursachen für dieses intensive Zuggeschehen vieler häufiger Arten liegen bislang noch im Dunkeln. Doch auch bei den seltenen Gästen bot der Herbst 2012 Außergewöhnliches, wie die folgenden Beispiele zeigen.

» Raubseeschwalbe – in ganz Deutschland ein seltener Durchzügler?

Die Raubseeschwalbe ist eine der seltensten Brutvogelarten in Deutschland. Ihr einziges, inzwischen nicht mehr alljährliches Brutvorkommen liegt bei Rügen. In weiten Teilen Deutschlands, besonders im Binnenland, ist die größte europäische Seeschwalbenart mit dem imposanten, leuchtend roten Schnabel hingegen eine sehr seltene Erscheinung. Vielen unbekannt dürfte deshalb sein,

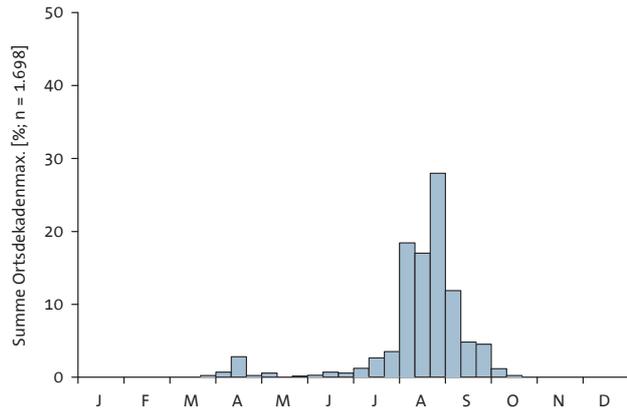


Verteilung der Raubseeschwalben-Beobachtungen in Deutschland nach den Daten von *ornitho*. Abseits der bedeutenden Rastgebiete an der vorpommerschen Ostseeküste sind Raubseeschwalben sehr seltene Gäste. Dargestellt ist die Maximalzahl der gemeldeten Individuen je Ort seit dem 1.7.2011 (Stand: 21.11.2012).

dass es an der vorpommerschen Ostseeküste im Herbst zu international bedeutenden Rastansammlungen kommt. Die wichtigsten Rastgebiete mit Tagesmaxima von mitunter mehreren hundert Individuen finden sich im Raum Darß-Hiddensee-Rügen-Greifswalder Bodden. Im Binnenland des nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommerns machen Raubseeschwalben auf dem Wegzug an größeren Gewässern ebenfalls Zwischenstation; in den letzten Jahren war der Kummerower See das bedeutendste Rastgebiet. Im Gegensatz zu den unstillen Brutvorkommen haben die Rastbestände in den letzten Jahren zugenommen.

Der Wegzug der Raubseeschwalben beginnt Anfang Juli und gipfelt in der zweiten Augushälfte. Im September, spätestens bis Ende Oktober, verlassen die Vögel die Region in Richtung ihrer Überwinterungsquartiere am Mittelmeer und in Afrika. Ab Ende März, mit einem Höhepunkt um Mitte April, ziehen die Vögel zurück in die Brutgebiete. Die Rastgemeinschaften sind während des Heimzuges allerdings wesentlich kleiner als während des Wegzuges.

Die bei uns rastenden und brütenden Raubseeschwalben gehören der Ostseepopulation an, die bisher mit den Brutvögeln Südosteuropas (Schwarzes Meer, Türkei) zu einer gemeinsamen biogeographischen Population zusammengefasst wurden. Die Auswertung tausender Ringablesungen und -funde verdeutlichte die vollständige Trennung der Brutvögel im Ostseeraum von jenen in Südosteuropa. Folgerichtig werden die Ostseevögel in der aktuellen Auflage der *Waterbird Population Estimates*



Jahreszeitliches Auftreten der Raubseeschwalbe 2012 in Deutschland und Luxemburg nach den Daten aus *ornitho*. Bei den gemeldeten Individuen handelt es sich vorwiegend um rastende Vögel. Dargestellt ist die relative Verteilung der Individuen je Dekade (berechnet aus der Summe der Ortsmaxima je Dekade; Stand: 21.11.2012).

als separate biogeographische Populationen betrachtet. Der Bestand der Ostseepopulation wird auf gerade einmal 4500 bis 5300 Vögel geschätzt. Der Schwellenwert für Rastgebiete internationaler Bedeutung (1%-Wert) liegt für diese Population damit bei nur 50 Individuen. Das verdeutlicht die herausragende Bedeutung des äußersten Nordostens Deutschlands für diese Population.

» Gelbbrauen-Laubsänger – attraktiver Gast aus der Taiga

Die Taigawälder zwischen Ochotskischem Meer und Ural sind das Brutgebiet der Gelbbrauen-Laubsänger. Jedes Jahr werden im Herbst auch in Westeuropa zahlreiche Individuen des kleinen Laubsängers entdeckt, obwohl die Hauptüberwinterungsgebiete in den Subtropen und Tropen Asiens liegen. Die meisten Feststellungen gelingen zwischen Mitte September und Mitte Oktober, meist in den Küstenregionen des nördlichen Europas. Erstaunlich wenige Nachweise erfolgen im europäischen Binnenland.



Der Gelbbrauen-Laubsänger ist an der Nordseeküste und vor allem auf Helgoland ein alljährlicher Herbstgast. Im Binnenland sind die Nachweise hingegen spärlich.

Foto: L. Ritzel, Helgoland, Oktober 2009.

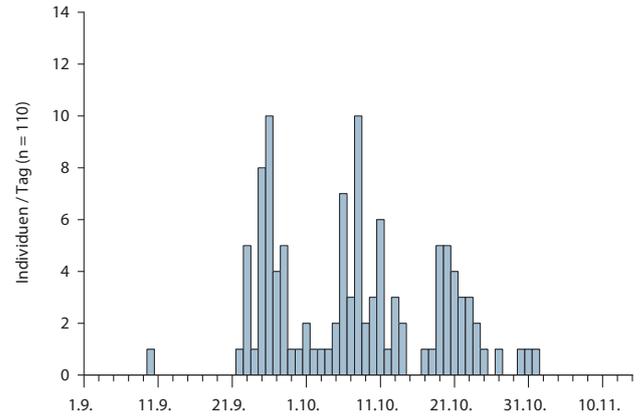


Räumliche Verteilung der Gelbbrauen-Laubsänger-Nachweise im Herbst 2012 in Deutschland und Luxemburg nach den Daten von *ornitho*. Die starke Konzentration auf die Küste ist auch durch die – vor allem auf Helgoland – höhere Beobachterdichte und gezielte Nachsuchen bedingt. Im Binnenland werden sicherlich viele Vögel übersehen. Dargestellt ist die Summe aller gemeldeten Individuen je Ort (Mehrfachmeldungen deshalb enthalten).

Die Gründe für das alljährliche Auftreten von Hunderten von Gelbbrauen-Laubsängern in Westeuropa sind noch nicht endgültig geklärt. Als mögliche Ursache wird unter anderem eine genetisch fixierte, anhaltende Missorientierung der Vögel genannt. Auch wohin die bei uns durchziehenden Gelbbrauen-Laubsänger fliegen, ist bisher nicht bekannt. Bei den angesichts des recht zahlreichen Auftretens im Herbst erstaunlich wenigen Frühjahrsfeststellungen in Mitteleuropa dürfte es sich um zurückziehende, den Winter über in (Südwest-)Europa gebliebene Vögel handeln.

In diesem Jahr wurde der erste Gelbbrauen-Laubsänger sehr früh am 10.9. in Niedersachsen entdeckt. Gewöhnlich erscheinen die ersten Gelbbrauen-Laubsänger ab Mitte September, regelmäßig anzutreffen sind sie ab der dritten Septemberdekade. Bereits in der ersten Oktoberdekade wird im langjährigen Mittel das Maximum erreicht. Nach Mitte Oktober werden meist nur noch wenige Gelbbrauen-Laubsänger beobachtet. Anfang November klingt der Durchzug aus.

Der Herbstzug 2012 zeigte ein vom langjährigen Muster etwas abweichendes Bild. Er lässt sich in drei Phasen einteilen. Die erste Phase begann mit dem Erscheinen des (nach *ornitho* und den Daten der OAG Helgoland) zweiten Gelbbrauen-Laubsängers am 22.9. auf Helgoland. Diesem folgten dort sowie an der deutschen Nordseeküste und auf der Ostseeinsel Greifswalder Oie rasch weitere. Am 26.9. wurde mit zehn Individuen ein erstes Maximum erreicht. Am 28.9. endete mit einer Tagessumme von mindestens



Zeitliche Verteilung der in Deutschland im Herbst 2012 beobachteten Gelbbrauen-Laubsänger nach den Daten von *ornitho* unter Berücksichtigung der Daten der OAG Helgoland. Mehrfachmeldungen derselben Individuen an einzelnen Tagen wurde soweit möglich eliminiert.

fünf Vögeln die erste Phase. Diese fällt in eine Periode mit Winden aus östlicher Richtung. Schon Heinrich Gätke war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf Helgoland aufgefallen, dass östlicher, besonders südöstlicher Wind und warmes, sonniges Wetter die „von diesem Vögelchen geliebte Reisegelegenheit“ bieten.

Um die Monatswende wurden nur noch maximal ein bis zwei Gelbbrauen-Laubsänger pro Tag gemeldet. Dies änderte sich am 6. Oktober: Insgesamt sieben Individuen wurden an verschiedenen Stellen entlang der Nordseeküste und vor allem auf Helgoland gesichtet. Nachdem diese jedoch offensichtlich über Nacht bereits weitergezogen waren und es am folgenden Tag nur drei Beobachtungen gab, wurde am 8.10. noch einmal mit zehn Gelbbrauen-Laubsängern (davon drei auf Helgoland) der Maximalwert dieses Herbstes erreicht. Anschließend gingen die Beobachtungen rasch bis Mitte des Monats zurück. Am 15./16.10. wurden keine Gelbbrauen-Laubsänger gemeldet. Diese Phase ließ sich nicht mit klimatischen Ereignissen in Verbindung bringen.

Ab dem 18.10. gelangten in breitem Strom warme Luftmassen von Süden nach Mitteleuropa, in der deutschen Bucht drehten die Winde zudem auf eine östlichere Richtung. Diese guten Bedingungen begünstigten vermutlich eine dritte und letzte stärkere Ankunft von Gelbbrauen-Laubsängern mit Tagessummen von fünf Individuen am 19. und 20. Oktober. Mit den anschließend rapide fallenden Temperaturen gab es nur noch einzelne Beobachtungen auf Helgoland. Am 1.11. wurde der letzte Gelbbrauen-Laubsänger dieses Herbstes beobachtet. Mindestens sieben Nachweise (etwa sechs Prozent) gab es auch aus dem Binnenland. Das Verhältnis Küste zu Binnenland entsprach damit 2012 fast exakt dem langjährigen Mittel.

» Raritätenkabinett östlicher Herkunft*

Ebenso wie das Frühjahr ist der Herbst eine „seltenheitenträchtige“ Jahreszeit. Der Herbst enttäuschte in dieser Hinsicht nicht – im Gegenteil, er war einer der abwechs-

* Die Prüfung durch die jeweiligen Avifaunistischen Kommissionen steht für alle hier erwähnten Nachweise dokumentationspflichtiger Arten noch aus (gilt auch für den Gelbbrauen-Laubsänger). Die Angaben haben deshalb vorläufigen Charakter.

lungsreichsten der letzten Jahre. Der folgende Überblick erhebt aufgrund der in diesem Jahr besonders zahlreichen interessanten Entdeckungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr soll so manche außergewöhnliche Entdeckung genauer erläutert und ein Eindruck von der Vielzahl und der Spanne der Irrgäste aus verschiedenen Erdteilen gegeben werden.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Entdeckung einer Zwergtrappe in der Wedeler Marsch bei Hamburg am 30. September. Bis ins 19. Jahrhundert noch Brutvogel in Mitteleuropa, sind Nachweise der Art in unserem Raum heute extreme Ausnahmen. Die letzte anerkannte Meldung stammt von einer Rupfung aus dem Januar 2004 auf der Greifswalder Oie. In diesem Herbst gab es neben der Wedeler Zwergtrappe auch zwei Artgenossen in Polen sowie je einen in Finnland und Ungarn, so dass eine Herkunft aus dem russischen Verbreitungsgebiet, wo die Art als ausgesprochener Zugvogel gilt, wahrscheinlich ist. Insgesamt besuchten bis zum 21.10. mehr als 500 Beobachter die Carl-Zeiss-Vogelstation in der Wedeler Marsch, von wo aus der Vogel meist am besten zu sehen war.

In den Herbstmonaten gelangten mit den Ausläufern von Hurrikanen regelmäßig Brutvögel Nordamerikas nach Europa. Der Herbst 2012 zeichnete sich vor allem im Westen Europas durch einen außergewöhnlichen Einflug amerikanischer Limikolenarten aus. So wurden unter anderem über 100 Graubrust-Strandläufer und mehrere Dutzend Grasläufer in Großbritannien entdeckt. In Deutschland spiegelte sich dieser Einflug nach den vorliegenden Daten kaum wieder. Eher im Gegenteil: Nur zwei der mindestens elf Nachweise des Graubrust-Strandläufers stammen von der Nordseeküste. Die übrigen wurden im Binnenland entdeckt, vorwiegend im Süden und Osten.



Eine Zwergtrappe lockte im Laufe des Oktobers zahlreiche Beobachter in die Wedeler Marsch bei Hamburg.

Foto: T. Demuth, Wedel, Oktober 2012.

Das spricht eher gegen eine nordamerikanische Herkunft und stützt vielmehr die bereits geäußerte Vermutung, dass die bei uns auftretenden Graubrust-Strandläufer überwiegend aus Sibirien stammen.

Nach der Entdeckung des in Deutschland bislang nur wenige Male nachgewiesenen Drosseluferläufers im Juli in Bayern, gelang ein weiterer Nachweis in den letzten

Ein Gänsegeier auf Reisen in Norddeutschland

Die fallenden Temperaturen und das oft unbeständige Wetter in den Herbstmonaten sind eigentlich keine guten Bedingungen für Thermikflieger. Mindestens ein Gänsegeier verbrachte diese Zeit trotzdem an Nord- und Ostsee. Auch wenn es sich trotz zahlreicher Fotos nicht sicher klären lässt, ob die Sichtungen zwischen Anfang August und Mitte November wirklich immer denselben Vogel betrafen, so lässt die zeitliche Abfolge und die räumliche Anordnung der Beobachtungen von West nach Ost dies zumindest vermuten.

Am 5. August trauten Bewohner der Nordseeinsel Langeoog kaum ihren Augen, als am Nachmittag ein Gänsegeier von Westen angefliegen kam und auf dem Funkmast landete. Am folgenden Tag wurden dann sogar zeitgleich zwei verschiedene Gänsegeier auf den benachbarten Inseln Langeoog und Baltrum beobachtet, von denen zumindest der erstgenannte noch bis zum 7.8. blieb. Am Folgetag wurde dann ein Gänsegeier auf der östlich benachbarten Insel Spiekeroog fotografiert, bei dem es sich sicherlich um einen der beiden ostfriesischen Geier gehandelt hat. Dessen östliche Route lässt vermuten, dass die Sichtung eines am 10.8. an der Küste bei Horumersiel auf einer Wiese rastenden Gänsegeiers ebenfalls diesen Vogel betraf. Es ging von da aus weiter in den Großraum Cuxhaven, wo zwischen dem 12. und 20.8. an verschiedenen Stellen ein Gänsegeier beobachtet wurde. Dessen Weg führte aber vermutlich noch weiter nach Osten, denn die Nacht vom 21. auf den 22.8. verbrachte ein Gänsegeier auf einem Hausdach nördlich von Hamburg. Bereits am folgenden Tag wurde dann ein Gänsegeier von der Ostseeküste bei Wismar gemeldet, wo er vier Tage blieb. Ab September wurden Gänse-



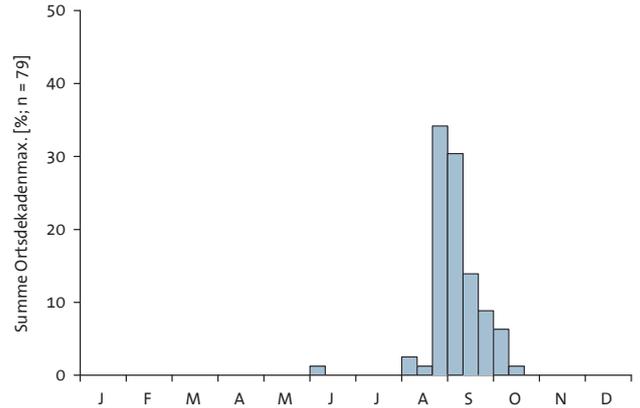
Gänsegeier-Beobachtungen in Norddeutschland von August bis November 2012 nach den Meldungen über *ornitho*. Aufgrund der zeitlichen Abfolge der Beobachtungen von West nach Ost wird vermutet, dass es sich stets um denselben Vogel gehandelt hat. Die Farbgebung von Gelb (5.8.) nach Rot (15.11.) gibt den zeitlichen Verlauf der Beobachtungen wider.

geier-Sichtungen seltener und teilweise nur noch über Artikel in Tageszeitungen unter den Vogelbeobachtern bekannt. So konnte in der ersten Septemberwoche ein Gänsegeier im Raum Stralsund entdeckt werden, von wo es ihn offenbar auf die Insel Rügen zog. Dort wurde ab dem 27.9. mehrfach ein Gänsegeier beobachtet und von Inhabern eines Wildgeheges mit Fleisch gefüttert. Die lange Reise des mächtigen Vogels nahm schließlich leider ein trauriges Ende: Am 15.11. wurden die sterblichen Überreste des Gänsegeiers unter einem Strommast am Rande des Nationalparks Jasmund gefunden.

Septembertagen in Sachsen. Ob es sich dabei um den bayerischen Vogel gehandelt hat oder der Drosseluferläufer frisch aus Amerika ins deutsche Binnenland verdriftet wurde, lässt sich wohl nicht klären. Ähnlich selten ist in Deutschland der Prärie-Goldregenpfeifer, das nordamerikanische Pendant zu „unserem“ Goldregenpfeifer. Je einer wurde am 31.8. auf Rügen und am 19.9. an der schleswig-holsteinischen Westküste entdeckt.

Falkenraubmöwen brüten in der Arktis und treten alljährlich vor allem im Herbst in der Nordsee sowie an der Nordseeküsten in geringer Zahl auf. In der dritten August- und ersten Septemberdekade kam es in diesem Jahr zu einem verstärkten Auftreten. Ungewöhnlich zahlreich erschienen die eleganten Raubmöwen dabei auch in der Ostsee und weit im Binnenland, wo sie sich teilweise über mehrere Tage an größeren Seen aufhielten. Die meisten Falkenraubmöwen wurden als Diesjährige bestimmt, sodass ein guter Bruterfolg die Ursache für das überdurchschnittliche Auftreten gewesen sein könnte.

Mit Tauben verbindet man in der Regel keine seltenen Irrgäste, doch gibt es auch in dieser Vogelfamilie einige Vertreter, die hin und wieder als Ausnahmeerscheinungen in Europa auftauchen. Neben der noch selteneren amerikanischen Carolinataube ist dies vor allem die aus Sibirien und Mittelasien stammende Orientturteltaube. Bisher sind weniger als fünf Vertreter dieser Art in Deutschland festgestellt worden. Seit 1977 gelang nur der Nachweis eines Vogels mit zweifelhafter Herkunft im Jahr 2000. Um so überraschender war am 28.10. die Entdeckung eines Vogels unter Türkentauben im hessischen Wabern. In der Umgebung einer Schweinemastanlage blieb der Vogel zur



Auftreten der Falkenraubmöwe in Deutschland 2012 nach den Daten von *ornitho* (Stand: 6.12.2012). Dargestellt ist die relative Verteilung der Individuen je Dekade (10-Tageszeitraum; berechnet aus der Summe der Ortsmaxima je Dekade).

Freude zahlreicher Beobachter über mehrere Wochen und war sogar im Dezember noch anwesend.

Helgolands isolierte Lage in der Deutschen Bucht und die im Herbst sehr hohe Beobachterdichte sind Garant für zahlreiche Nachweise seltener Arten. Der Herbst war jedoch auch in dieser Hinsicht besonders. So konnten im Oktober Isabellwürger, gleich mehrere Bart- und mindestens ein Dunkellaubsänger, Buschspötter, Rosenstar, Schwarzkehldrossel sowie etwa fünf Waldpieper und mehrere Zwergammern entdeckt werden. Angesichts des recht zahlreichen Auftretens (weit) östlicher Brutvögel erstaunt es etwas, dass nur ein Goldhähnchen-Laubsänger



Die Überwinterungsgebiete der Falkenraubmöwe liegen im südlichen Atlantik und Pazifik. In Deutschland ist die Art fast ausschließlich im Herbst, selten aber regelmäßig als Durchzügler an der Nordsee anzutreffen. In diesem Jahr wurden besonders viele Individuen auch weit im Binnenland beobachtet.

Foto: R. Martin. Bodensee, September 2012.

Kranichzug über Europa „live“ bei *ornitho*

Im März 2012 berichteten wir kurz nach dem Start von *ornitho.de* und *ornitho.lu* in DER FALKE über erste faszinierende Einblicke in das aktuelle vogelkundliche Geschehen durch das neue Internetportal. Dabei ließen sich zwei Massenzugereignisse, an denen mehrere 10 000 Kraniche von den großen Rastplätzen in Norddeutschland in Richtung Frankreich aufbrachen, sehr anschaulich anhand der über das Portal gewonnenen Daten darstellen. Auch in diesem Herbst ließ sich der Durchzug der Kraniche wieder gut mitverfolgen. Welche Möglichkeiten die länderübergreifende Nutzung von *ornitho*-Portalen bietet, zeigt das Beispiel des Zugwegs einer Kranichgruppe Ende Oktober. Im Oberallgäu südwestlich von Kempten wurde nach den Daten von *ornitho.de* bei Zugbeobachtungen am 21.10. um 9.15 Uhr ein Trupp von elf Kranichen beim Durchzug in südwestlicher Richtung beobachtet. Sogar das Alter der Vögel (neun Alt- mit zwei Jungvögeln) konnte dabei bestimmt werden. Genau 3,5 Stunden später wurde derselbe Trupp um 12.45 Uhr in der Schweiz über Gunzwil-Waldi nordwestlich von Luzern weiter in Richtung Südwesten ziehend gesichtet und über *ornitho.ch* gemeldet. Über die dort vorhandenen Kranichmeldungen dieses Tages lässt sich der Weg sogar noch weiter verfolgen: Sieben Minuten später konnte der Trupp



über dem sechs Kilometer entfernten Ort Sursee erneut beobachtet werden. Um 14.20 Uhr passierte die Gruppe die Stadt Bern und konnte letztmalig, dann bereits über französischem Terrain, gegen 17.00 Uhr an der Rhone am Fort de l'Écluse entdeckt werden. Die anhand der Daten der *ornitho*-Portale nachvollziehbare Mindestzugstrecke dieses Kranichtrupps beträgt circa 375 km, die Fluggeschwindigkeit über 48 km/h. Ein schönes Beispiel, welches spannende Erkenntnisse die systematische Sammlung von Zugbeobachtungen erbringen kann.

auf Helgoland entdeckt und ein weiterer auf Oland gefangen wurde. Seit den 1990er Jahren sind fünf oder mehr Nachweise eher die Regel als die Ausnahme.

Der außergewöhnlichste Vogel des Herbstes hatte vermutlich auch den weitesten Weg hinter sich: Am 16.10. wurde ebenfalls auf Helgoland ein Kronenlaubsänger entdeckt. Es handelt sich dabei erst um den siebten Nachweis für die Westpaläarktis und nach einem Vogel im Jahr 1843, der für mehr als 150 Jahre die einzige Feststellung in Europa blieb, um den zweiten Nachweis für Helgoland und Deutschland. Das Brutgebiet dieser Art liegt an der Pazifikküste Ostasiens.

Abseits von Helgoland war ein Isabellsteinschmätzer, der sich vom 14. bis 20.10. auf Spiekeroog aufhielt, eine der herausragenden Entdeckungen des Herbstes. Dieser Vogel stellt den fünften deutschen Nachweis seit der Erstbeobachtung im Jahr 1997 dar. Nur wenig häufiger ist der Nonnensteinschmätzer, von dem Mitte Oktober ein Jungvogel bei Bremerhaven entdeckt wurde. Mehrere Spornpieper-Beobachtungen, zahlreiche davon in Süddeutschland, runden diese Zusammenstellung seltener Arten in diesem Herbst ab.

» Machen Sie mit!

Der Herbst 2012 wird vielen Vogelkundlern sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Doch jede Jahreszeit hält Überraschungen in der Vogelwelt bereit. Sind es vielleicht keine seltenen Gäste aus Fernost, so erfreuen dennoch Bergfinken und zahlreiche andere Wintergäste das Bild beim Blick aus dem Fenster. Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklungen in der Vogelwelt wird die Witterung haben. Noch kann man nicht voraussehen, ob ein harter Winter ausgesprochen viele Wintergäste aus Nordost in unsere Breiten ausweichen lässt oder ob es aufgrund eines milden Winters zu vielen Überwinterungen von Singdrossel, Mönchsgrasmücke oder Hausrotschwanz kommt. Einige Beobachter, besonders in Norddeutschland, hatten bereits das Glück, Seidenschwänze zu beobachten. Im April-Heft mit der nächsten Ausgabe der Rubrik „Vögel in Deutschland aktuell“ werden wir in einem Rückblick



Das schlammige Ufer eines Teiches in Sachsen gefiel einem nordamerikanischen Drosseluferläufer offensichtlich so gut, dass er ab Ende September für rund drei Wochen dort Rast machte.

Foto: O. Krome, Lommatzsch, Oktober 2012.

auf den Winter 2012/2013 auch über deren Auftreten berichten. Machen Sie mit und tragen Sie durch die Meldung Ihrer Beobachtungen auf *ornitho* dazu bei, das Bild über das Auftreten und die Verbreitung der Vogelarten in Deutschland im Winter zu vervollständigen!

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema:

- Barthel PH 2004: Was avifaunistische Daten seltener Vogelarten aussagen können. *Limicola* 18: 185–202.
- DAK 2012: Seltene Vogelarten in Deutschland 2010. *Seltene Vögel in Deutschland* 2010: 10–49.
- Dierschke J, Dierschke V, Hüppop K, Hüppop O, Jachmann KF 2011: Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- Eichstädt W, Sellin D 2011: Zum Vorkommen der Raubseeschwalbe im Nordosten Deutschlands. *DDA-Monitoring-Rundbrief* 1/2011: 24–26.
- Krüger T, Dierschke J 2004: Das Vorkommen des Gelbbrauen-Laubsängers *Phylloscopus inornatus* in Deutschland. *Vogelwelt* 125: 41–52.
- Wetlands International 2012: Waterbird Population Estimates 5. <http://wpe.wetlands.org>, aufgerufen am 12.12.2012.